

Verwaltungsrats-Ranking 2024



FuW FORUM «CORPORATE GOVERNANCE EXCELLENCE» IM DOLDER GRAND

- 1 Unternehmer Rudi Bindella Jr. im Gespräch mit Moderator und FuW-Chefredaktor Jan Schwalbe
- 2 Die Keynote Speaker stellten sich in der Galerie im Hotel Dolder Grand in Zürich den Fragen des Publikums.
- 3 von links: Matthias Bosshardt im Gespräch mit Michael Rechsteiner, Marianne Wildi und Nicole Herzog.
- 4 von rechts: Monika Bütler, Jan Jenisch, Monica Mächler im Gespräch mit Jan Schwalbe
- 5 Matthias Bosshardt, KPMG Schweiz, moderierte ein Panel zu KI und Cyber-Resilienz



EIN GUT BESUCHTER ABEND

- 6 von links: Susanne Ruoff, Oliver Riemenschneider, Antonia Wanner und Sandra Lathion im Gespräch mit Moderator Adrian Stoll.
- 7 Albert Baehny diskutiert mit Jan Schwalbe.



Führung in einer «neuen Weltordnung»

Am FuW Forum «Corporate Governance Excellence» diskutierten Verwaltungsräte über die Herausforderungen eines sich ständig wandelnden Umfelds.

SIEGMUND SKALAR

Mit Quick-Wins erreicht man wenig, nur mit mutigen Schachzügen kann man eine Firma fundamental transformieren», findet Albert Baehny, der die Unternehmen Lonza und Geberit als CEO wie kein anderer geprägt hat. Aber was passiert, wenn der Verwaltungsrat (VR) bei einer komplexen Transformation nicht mit dem Management einer Meinung ist? Das war eines der Themen, die auf der diesjährigen Konferenz «Corporate Governance Excellence» diskutiert wurden.

Zahlreiche Schweizer Verwaltungsräte und Führungskräfte fanden sich am Donnerstag zu dem Anlass im Grandhotel Dolder in Zürich ein und tauschten sich zu Themen wie ESG-Strategie, der Bedeutung von künstlicher Intelligenz sowie Governance in Familienunternehmen aus.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt: das Spannungsverhältnis zwischen dem VR und der operativen Führung angesichts laufend eskalierender Herausforderungen.

«Neue Weltordnung»

Eine dieser Herausforderungen ist der sich stetig verschärfende internationale Handelskrieg. Holcim-VRP Jan Jenisch sprach angesichts der Abschottungstendenzen in China, den USA und Europa von einer «selbstbewussten nationalen Wirtschaftspolitik», die nichts anderes als eine «neue Weltordnung» einleite. «Diese polaren Zentren werden sich nur verstärken», urteilte Jenisch, der mit dem Zementhersteller in den USA einen Börsengang plant. In dem Land wären die Rahmenbedingungen bei der Dekarbonisierung gänzlich andere als etwa in Europa.

«Die Exportwirtschaft, die Autobranche und der Maschinenbau in Europa sind unter Druck und fast nicht wettbewerbsfähig», sagte Jenisch mit dem Verweis auf die deutlich höheren Gas- und Strompreise auf dem Kontinent. Auch Monika Bütler, Verwaltungsrätin bei Huber+Suhner, erwartet infolgedessen negative Konsequenzen und schätzt, dass das Wachstum in Europa darunter leiden würde.

Dass das Thema Nachhaltigkeit gleichzeitig auch neue Möglichkeiten bietet, machte ein zweites Panel klar. «Chancen und Möglichkeiten sollten der Fokus sein», meint Antonia Wanner, Verwaltungsrätin bei der Post sowie bei Nestlé. Ein Beispiel wäre etwa die sogenannte regenerative Landwirtschaft, eine Technik zur Bewirtschaftung, die besonderen Fokus auf die Regeneration des Bodens legt, der damit resistenter gegen Wetterext-

reme wird und die Versorgungssicherheit besser gewährleistet. «Aus der Klimathematik wurde plötzlich das Thema Versorgungssicherheit», so Wanner.

Parallelen zum Sport

Gleichzeitig dürfte man beim Thema Strategie vor allem im VR nicht zu granular werden, waren sich die Redner einig. Man dürfe nicht die Antworten selbst geben, sondern müsse bei Fragen bleiben, warnte Wanner und kam auf das Hauptthema des Abends zu sprechen: Wie man mit der operativen Führung mögliche Meinungsunterschiede ausverhandelt oder einer riskanten Entscheidung entgeht. Für Monica Mächler, Verwaltungsrätin bei Zurich Insurance, ist es ein «dialektisches Finden eines guten Ergebnisses», mit dem der VR Mehrwert schaffen kann.

Aber ist der Weg dahin einfach? Nein, denn Keynote-Speaker Albert Baehny gestand ein, dass er gegenüber dem VR mit seinen Plänen bei Geberit und Lonza als CEO anfangs auf Widerstand gestossen war und sich erst nach längerer Überzeugungsarbeit durchsetzen konnte. Das gälte aber in ähnlicher Form auch für Familienunternehmen, wie Gastronom Rudi Bindella Jr. anklagen liess.

Olympiasiegerin Nicola Spirig zog in der letzten Keynote des Tages Parallelen zum Sport. Um gewisse, weit entfernte Ziele zu erreichen, seien messbare kleine Fortschritte wichtig und das Verlassen der Komfortzone, betonte die Triathletin. Wie man sich am Schluss gegenüber der Konkurrenz durchsetzen kann? «Keine Energie dort verlieren, wo man nichts verändern kann, und aus jeder Situation das Beste rausholen», sagte Spirig.